



Statement

JAHRESPRESSEKONFERENZ 2019

Christiane Benner, Zweite Vorsitzende
der IG Metall

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch ich begrüße Sie herzlich. Jörg Hofmann hat unsere gute Mitgliederentwicklung bereits vorgestellt. Die Vielfalt der IG Metall ist ihre Stärke. Dazu um einzelnen:

333.460 Angestellte in den Betrieben sind zum Jahresende Mitglied bei uns. Das bedeutet eine Steigerung um 2,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Mitgliederzahl von Ingenieurinnen und Ingenieuren ist im letzten Jahr um 13,7 Prozent gewachsen.

Noch nie hatten wir von Angestellten und Beschäftigten in F & E solche Unterstützung wie in der Tarifrunde 2018. Große Aktionen gab es etwa beim Forschungs- und Innovationszentrum von BMW München, bei Audi in Ingolstadt, bei der Renk AG in Hannover oder auch bei Deutz und Ford in Köln. Das alles ist im Hinblick auf den Strukturwandel in den Betrieben eine wichtige Entwicklung.

Bei Mitgliedern mit Migrationshintergrund betrug der Zuwachs zwei Prozent.

Der überproportionale Aufwärtstrend gilt auch gleichermaßen für Frauen. Die IG Metall verzeichnet Ende 2018 insgesamt 410.069 weibliche Mitglieder. Das ist ein Zuwachs von 3.176 Frauen beziehungsweise 0,8 Prozent gegenüber dem letzten Jahr.

Diese gute Entwicklung haben wir einer auch für Frauen attraktiven Tarifpolitik, engagierten Ehrenamtlichen und mehr weiblichen Führungskräften zu verdanken. Wir haben auch im Jahr 100 nach der Einführung des Frauenwahlrechts viel zu tun. Sie kennen die Themen der Entgeltlücke und gleicher beruflicher Entwicklungschancen.

Wir haben uns als IG Metall für Frauen in Führungspositionen bereits 2011 eine Quote von 30 Prozent als Ziel gesetzt. Daran arbeiten wir konsequent. Sie haben in den letzten Wochen vielleicht darüber gelesen, dass große Geschäftsstellen wie Stuttgart oder Berlin seit Jahresbeginn von Frauen geführt werden.

In der angeblichen Männerdomäne IG Metall ist das nicht nur durchsetzbar, es wird gewünscht und von den Männern aktiv unterstützt! Weil wir alle wissen: Die richtige Mischung macht's.

Dieses Prinzip wenden wir auch erfolgreich bei der Ansprache jüngerer Menschen an. Auf die immer differenzierteren Zugänge ins Berufsleben hat sich die IG Metall ebenfalls eingestellt. Wir organisieren heute gleichermaßen Auszubildende, dual Studierende und Studierende.

Insgesamt 129.610 Mitglieder zählt die IG Metall in diesen drei Gruppen. Gegenüber dem letzten Jahr ist das ein Plus von 6.366 Mitgliedern. 2018 ist das 50.000ste studierende Mitglied der IG Metall beigetreten. Das ist das gute Ergebnis unseres Studierendenprojekts.

Zur politischen Durchsetzungsfähigkeit und zum Mitgliedererfolg der IG Metall tragen auch unsere Erschließungsprojekte bei. Wenn wir Tarifbindung in Betrieben herstellen oder zum ersten Mal Betriebsräte gewählt werden, gewinnen wir Mitglieder und schaffen wir mehr Gerechtigkeit.

Auch die Mitgliederbilanz unserer 2015 gestarteten Erschließungsprojekte ist 2018 sehr erfolgreich. Insgesamt wurden in den ersten drei Jahren dadurch über 49.400 neue Mitglieder gewonnen. Letztes Jahr alleine 20.440.

Für den IG Metall-Vorstand ist deshalb klar: Wir machen weiter. In den kommenden drei Jahren werden wir wiederum über 60 Millionen Euro investieren. 140 Beschäftigte arbeiten vor Ort in Erschließungsprojekten.

Meine Damen und Herren,

die IG Metall muss am Puls der Zeit sein, um die Interessen der Mitglieder wirksam zu vertreten. Medien und die Politik haben 2018 die „Künstliche Intelligenz“ als Mega-Thema entdeckt. Wir auch. Wir sind dabei aber weniger an Spekulationen interessiert, sondern haben eine ganz praktische Aufgabe. Unser Ziel ist gute und sichere Arbeit. Das heißt, dass der Mensch den Maschinen Anweisung gibt und nicht die Maschine dem Menschen.

Dazu in aller Kürze vier Punkte: Erstens: Veränderungen verstehen

Um zu erkennen, was auf uns zukommt, müssen wir wissen, was hinter dem Buzzword KI steckt. Reden wir über selbstlernende Maschinen? Über algorithmengestützte Personalauswahl? Oder über automatische Bots für Kundensupport?

Der Mensch und seine Persönlichkeitsrechte gehören in den Mittelpunkt der Debatte. Nicht alleine die Technik. Unsere Überzeugung ist: Es braucht eine soziale Ethik für KI. Vielleicht brauchen wir so was wie einen Hippokratischen Eid für Informatiker. Deshalb arbeiten wir auch mit Informatikern des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz zusammen.

Wir werden unseren Aktiven die Grundlagen „Künstlicher Intelligenz“ vermitteln. Weitere Qualifizierungen zu Digitalisierung, etwa in unserem neu geschaffenen „House of Labour“ am Campus der Goethe-Universität Frankfurt, ergänzen dieses Angebot.

Mein zweiter Punkt heißt: Beschäftigung sichern

Gerade bei Büroarbeit sind die Folgen der Digitalisierung besonders schwer einzuschätzen. Wir befürchten, dass diese kaufmännischen, traditionell stark von Frauen besetzten, Arbeitsplätze besonders von möglicher Rationalisierung bedroht sind. Die IG Metall hat knapp 100.000 weibliche kaufmännische Angestellte als Mitglieder.

Sie werden vorschnell zur Disposition gestellt, weil man die an anderer Stelle auftretenden Negativeffekte bei Kosten-Nutzen-Rechnungen schlicht vergisst. Fragen sie doch mal einen Ingenieur, was er alles neben seiner Arbeit selbst erledigen muss!

Von der Reisekosten-Abrechnung bis zur aufwändigen Projektdokumentation läuft alles über Self Service-Programme. Bei unseren Ingenieurinnen und Ingenieuren macht der Witz die Runde: Entwickelst Du noch oder controllst Du nur? Das ist komplett widersinnig, auch betriebswirtschaftlich! Arbeitgeber beklagen einen Mangel an Fachkräften im MINT-Bereich. Aber offensichtlich gibt es noch so viele, dass man sie mit unsinnigen Aufgaben vollknallen kann. Deshalb meine Forderung: Gebt ihnen die Assistenz zurück!

Meine Damen und Herren,

mein dritter Punkt lautet: Vorausschauend qualifizieren

Ich selbst habe als Fremdsprachenkorrespondentin technische Spezifikationen übersetzt.

Heute würde ich durch Google Translate oder zumindest durch komplexere

Spezialprogramme ersetzt werden. Ich bräuchte dringend eine Perspektive.

Mein persönliches Beispiel zeigt: Wir werden nicht alle Rationalisierungseffekte verhindern können. Wo sie unvermeidbar sind, müssen wir Beschäftigte vorausschauend auf Arbeitsplätze zu qualifizieren, die künftig gefragt sind. Der von Jörg Hofmann bereits vorgestellte Transformationsatlas ist dafür sehr wichtig – auch für den Angestelltenbereich.

Die Zukunft der Beschäftigten sichern wir auch durch gute Ausbildung. Deshalb haben wir daran mitgewirkt, die industriellen Metall- und Elektroberufe zu modernisieren.

Digitalisierung und IT-Sicherheit sind jetzt neue Ausbildungsinhalte.

Ich komme zu meinem Punkt 4: Veränderungen im Betrieb gestalten

Digitalisierung fördert und ermöglicht neue Arbeitsformen. Agiles Arbeiten und Arbeiten im Schwarm sind neue Trends, um Innovationen schneller umzusetzen.

Unsere Aufgabe ist es, dafür gute Rahmenbedingungen zu schaffen. Es braucht genug Personal, ausreichend Zeit, gute Planung und dienende Führung. So können Beschäftigte selbstbestimmter arbeiten und haben größere Gestaltungsspielräume.

Unsere Erfahrung zeigt: In den Betrieben, in denen die Beschäftigten von Anfang an beteiligt werden, funktioniert agile Arbeit. Wir haben entsprechende Regelungen in einer Vielzahl von Betrieben abgeschlossen, weitere werden folgen.

Meine Damen und Herren,

wir gestalten die digitale Transformation: Achtsam, selbstbewusst und nach vorne gewandt.

Mehr und mehr Beschäftigte machen mit – als aktive Mitglieder der IG Metall.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.